

Epiphania 2020 (Sonntag 5. Januar!) Epheser 3, 1-7

Christenheit - Miterben des Gottesvolkes

Nur wenige Worte vorher, also nicht hier nicht im 3.; sondern dafür im 2. Kapitel. „So seid ihr nun nicht mehr nur Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ **2,19** Das wird denen gesagt, die vorher nicht dazu gehörten, draußen waren, nichts von Gnade wussten und auch nicht getauft waren. „Aus Gnade seid ihr gerettet, und das nicht durch euch, damit sich niemand selbst zum eigenen Ruhm aufblähe, sondern Gottes Gnade ist es...“ **2,8** Und nun ganz zurück, gleichsam auf Seite 1 des Buches: „Auf dass wir etwas seien zum Lobpreis seiner Herrlichkeit.“ **1, 12**

Vorher, da gab es Streit. Dürfen neben den Judenchristen auch Heidenchristen, also die von Geburt an gar nicht dazugehörten, nun durch den Juden Jesus dazugehören. Petrus wollte überhaupt nicht, wie wir in der Apg. lesen (**15-16**) lesen können. Darum gab es Streit auf dem sog. Apostelkonzil. Paulus sagt nein zu Petrus, alle sollen dazugehören, weil es die Verdienste Christi FÜR ALLE WELT schmälert- etwas frei zusammengefasst. Wohin steuern die Worte: Dass die Heiden Miterben sind und Mitgenossen der Heiligen, des Volkes, das Gott zuerst erwählte hatte. Darüber wird die größte und anspruchsvollste Predigt im Römerbrief, ganze drei Kapitel lang (**9-11**) gehalten werden: Israel - zuerst erwählt! Und am Ende des Briefes an die christlichen Adressaten in Rom: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich“ **Rm. 11, 17-24** Das Ölbaumgleichnis.

Lasst uns jetzt einmal ein Stück in der Geschichte zurückgehen. 1935 wurde das Nürnberger „Gesetz zum Schutz der Rasse und der deutschen Ehre“ erlassen. Wer seine Macht aufrichten will, braucht Sündenböcke. Juden wurden als Schädlinge bezeichnet und entrechtet. Verstöße gegen das Gesetz durch Deutsche selbst wurden öffentlich als Rassenschande gebrandmarkt. Kontakt mit Juden wurde strikt unterbunden. Das betraf auch Ärzte, die keine Deutschen mehr behandeln sollten, Lehrer, die nicht mehr lehren durften, Musiker, die das Orchester zu verlassen... Bzw. umgekehrt an die Deutschen gefordert: „Deutsche, kauft nicht bei Juden“ Die Liste ist endlos lang. „Die Juden gehören nicht in unsere deutsche Volksgemeinschaft“ - so hieß das damals, öffentlich, schriftlich.

Christen wie Jochen Klepper saßen mit ihrer jüdischen Frau und deren halb-jüdischen Töchtern in der Kirche zum Gottesdienst. Immer etwas hinter einer Säule verborgen, wie Klepper im Tagebuch beschreibt. Einige hatten sich beim Pfarrer beschwert, „mit solchen beim Abendmahl zusammen am Tisch des Herrn“ zu sein, weil sie gar nicht dazugehörten, diese Juden. Solche Beschwerden häuften sich nach 1935 im ganzen Land.

In dieser finsternen Zeit schrieb Erik Petersen: „Die christlichen Völker, die ihren Glauben verlieren, verfallen in einem Maße der Verwilderung, wie es dem Juden unzugänglich ist.“ Und es muss ergänzt werden, und alle Völker verfallen der Verwilderung, wenn sie ihre Verbindung zu den Juden vergessen. „Entwurzelt“ würde Paulus wohl sagen.

Liebe Gemeinde, solche frohe Botschaft, wollen wir sie denn hören und bewahren, kann solch satanische Strukturen mit einem einzigen Wort entmachten. Wir dürfen dazu gehören. Haben Heimat, Halt und Verwurzelung

dort, wo Jesus von seinem Vater spricht. Es ist der Gott des Alten Testamentes. Ohne die Juden wären wir finstere Heiden. Die zuvor draußen waren, sollen herein.

Was hier eher nüchtern bezeugt wird ist uns am heutigen Epiphaniastag ein für allemal mit den drei Weisen aus dem Morgenland ins Gedächtnis geschrieben. Durch die Verschleppung nach 587 v. Chr. ins babylonische Exil waren viele Juden auch im wissenschaftlichen Bereichen tätig. An den großen Sternwarten wie zum Beispiel in Sippar finden sich lange Gehaltslisten mit reinstem jüdischen Namen. Woher wohl hatten sie die messianischen Hoffnungen gekannt haben können? Gleichsam von ihren jüdischen Kollegen. Nehmen wir es wahr, wie wunderbar und groß Gott seine Geschichte mit uns Menschen schreibt. Nun gehören sie dazu, die Heiden, ach was, die Erzfeinde aus dem gehassten Babylon. Bei Gott gehen die Türen auf hin zu aller Welt; die „Unterschicht“ der Hirten gleich noch mit dazu: „Euch ist heute der Heiland geboren...“ Lk.2, 11 Die zuvor draußen waren, dürfen herein, auch wenn die Hirten sicherlich zu Israel gehörten.

Später hat sich dann in verschiedenen Jahrhunderten die Kirche nicht zum Miterben, sondern zum Alleinerben erklärt. Die Folgen waren furchtbar, vor allem für die Christenheit. Das Krankheitsbild: Erblindung und Herzschädigungen, Verkalkung und Hornhaut auf der Seele. Freuen wir uns über Gottes Gnade, dass wir nun unseren älteren Geschwistern mit an der Seite stehen dürfen. Hand in Hand mit unseren Schwestern und Brüdern in Abraham.

Liebe Gemeinde, durch eine ganze Reihe antijüdischer Attacken in vergangener Zeit kam wurde im Mai 2019 der Vorschlag unterbreitet, man sollte aus Solidarität mit der jüdischen Gemeinde eine Kippa tragen. Ich weiß nicht so recht, solche Schnellschüsse wirken etwas unerwachsen und hilflos. Ist das die richtige Ebene? Ist es wieder einmal über die Köpfe der Juden hinweg, die selbst manchmal über alles Gutgemeinte nur verwundert sind. Damit ist es doch nicht getan. Unsere Aufgabe besteht nicht in der Nachahmung einer jüdischen Kopfbedeckung, sondern in einer viel tieferen und nachhaltenden Verbindung mit denen „in Abraham“ wie Römer 4 sagt.

Dass beginnt beim **Gebet** für unsere „älteren Geschwister“, geht weiterhin auch über die Wachheit, **biblische Inhalte** zu buchstabieren, weil eben viele Verheißungen gar nicht mehr bekannt sind. Es ist oft unter uns Christen nicht ausdrücklicher Antijudaismus, aber es ist unsere kirchliche Israelvergessenheit. Als dritter Punkt auf jeden Fall die **Civilcourage** zu widersprechen, wenn unsere Geschwister geschmäht werden. Nein und Amen!